

Erfolgreiche Premiere des „Repair Café“

„Repair Café“ – Die Darmstadt-Premiere des Reparaturtreffs wider die Wegwerfgesellschaft erlebt einen starken Ansturm



Ob Radio, Tonbandgerät oder wie hier, ein alter Telefunken-Kassettenrekorder: Bei Repair Café im Forstmeisterhaus versuchten zwölf Helfer wie Sam Elliety (links) kaputter Elektrik wieder Leben einzuhauchen. Die Nachfrage war groß.

Foto: André Hirtz

Rund 70 Reparaturen in zweieinhalb Stunden – das war die erfolgreiche Zwischenbilanz beim ersten Darmstädter „Repair Café“ im Forstmeisterhaus. Der Reparaturtreff erlebte einen großen Ansturm. Mitten im Getümmel: Ein altes Röhrenradio als besonders schwieriger Patient.

Der „Senator“ liegt jetzt offen, die Operation kann beginnen. Marco hat das Innere des alten Röhrenradios aus dem Holzgehäuse geholt und reinigt nun mit einem Wattestäbchen erst mal die Kontakte. Eine dicke Staubschicht bedeckt Röhren, Sicherungen und Kabel des Geräts, das keinen Mucks mehr macht. „Da kann wahnsinnig viel kaputt sein“, stellt Marco fest. „Das gehört schon zu den komplexeren Dingen, die wir heute haben.“

Der 27 Jahre alte Maschinenbauer ist einer von zwölf ehrenamtlichen Reparatur Helfern, die am Sonntagnachmittag beim ersten „Repair Café“ Darmstadts im Bessunger Forstmeisterhaus mit Rat und Tat parat stehen. „Es macht mir Spaß, alte Sachen wieder gangbar zu machen“, sagt er. „Für mich geht es darum, Leuten zu helfen und der Wegwerfgesellschaft entgegenzuwirken.“ Erfolg hatte er damit heute schon bei einem Tonbandgerät und einem Handy. Passen musste er hingegen aus Sicherheitsgründen bei einer Mikrowelle sowie bei einer Bohrmaschine, weil das nötige Ersatzteil nicht da war.

Wo sonst werden noch Radios repariert?

Und nun macht ihm der Senator zu schaffen. „Ich find‘ das total super, dass er so dran bleibt“, lobt Tine Junge, die das auf dem Sperrmüll gefundene Liebhaberstück hergebracht hat. „Ich wüsste nicht, wo in Darmstadt solche Radios repariert werden“, stellt sie fest. „Ich kann damit ja schlecht zum Saturn oder Media Markt gehen.“ Das trifft auch auf die anderen Stücke zu, die derweil aus dem Getümmel an die Tische drumherum getragen werden – ob Kassettenradio, Toaster oder Stehlampe.

Auch Petra Dierkes hat etwas zum Reparieren mitgebracht, doch dazu kommt sie nicht. Die 60 Jahre alte Initiatorin der Veranstaltung ist in der Küche mit Spülen beschäftigt, während um sie herum ein lebhaftes Kaffee-Kuchen-Reparatur-Gewusel herrscht. „Ich bin absolut überrascht“, kommentiert sie lächelnd den Ansturm auf das „Repair Café“, das sie unter dem Dach der gleichnamigen holländischen Initiative organisiert hat. Ihr geht es dabei nicht nur um Müllvermeidung. „Ein anderer Aspekt ist, Reparaturwissen weiterzugeben.“

Das macht gerade ein Stockwerk oben drüber in der Schneiderei Irene Hallstein. „Hier, gucken“, sagt die 64 Jahre alte Maßschneiderin im Ruhestand zu Tabea Meischner, deren Hose sie gerade mit der Nähmaschine bearbeitet. Ein Flicker kommt auf das kaputte Hinterteil. „Das nächste Mal muss sie das selber können“, befindet Hallstein. Die 31 Jahre alte Hosenbesitzerin lächelt: „Ich find's gut, die Sachen zu reparieren.“ Es sei schlimm, dass Dinge heute nicht so haltbar seien und so viel Müll entstehe.

Eine Etage drunter zieht sich die Operation am offenen Senator in die Länge. Die Sicherungen hat Marco überprüft, die Röhren auch. Nun holt er Nachrichtentechniker Thomas Klemm dazu. „Hast du 'ne Idee?“ Der ältere Kollege beginnt zu grübeln. Das Gerät stamme wahrscheinlich aus den Sechzigern. „Haben Sie noch eine Anleitung?“, fragt er. Das wird verneint. „Jetzt so aus dem Stehgreif ohne Schaltplan ist es sehr schwierig“, sagt Klemm. „Der Fehler ist vertrackter.“

Kein Zeitlimit, keine Garantie

Drumherum stehen Wartende, aus deren Kreis irgendwann ein Mann an Marco herantritt und mit seinem Reparatur-Laufzettel wedelt. „Ich kann Sie nur um ein bisschen Geduld bitten“, appelliert der junge Schrauber. Es gibt kein Zeitlimit pro Reparatur. Und auch keine Garantie oder Haftung. Das geht aus den Regeln hervor, die am Eingang ausgeteilt werden.

Dort notieren TU-Studenten, die den Start des „Repair Café“ im Rahmen eines Seminars über Nachhaltigkeitsinitiativen wissenschaftlich begleiten, die Zahl der Reparaturen: Rund 70 waren es in den ersten zweieinhalb Stunden. Einen „Riesen-Ansturm“ attestiert daher Umweltingenieurwesen-Student Chris Speier der Premiere in Darmstadt als einem von bundesweit fast 40 Austragungsorten. „Da hat keiner mit gerechnet.“

Bei dem „Senator“ muss Marco indes nach einer langen Weile endgültig passen – auch mit Blick auf die Wartenden. „Wir werden hier nicht zu einer Lösung kommen“, bedauert er. „Das sprengt den Rahmen, wir können leider nicht alles reparieren.“ Schweren Herzens packt er das Innere des Röhrenradios wieder ins Gehäuse und schließt es. Zumindest dieser Wiederbelebungsversuch ist gescheitert. Es wird weitere geben.